

# Was ist eigentlich....

## Was ist eigentlich....

# Inflation

---

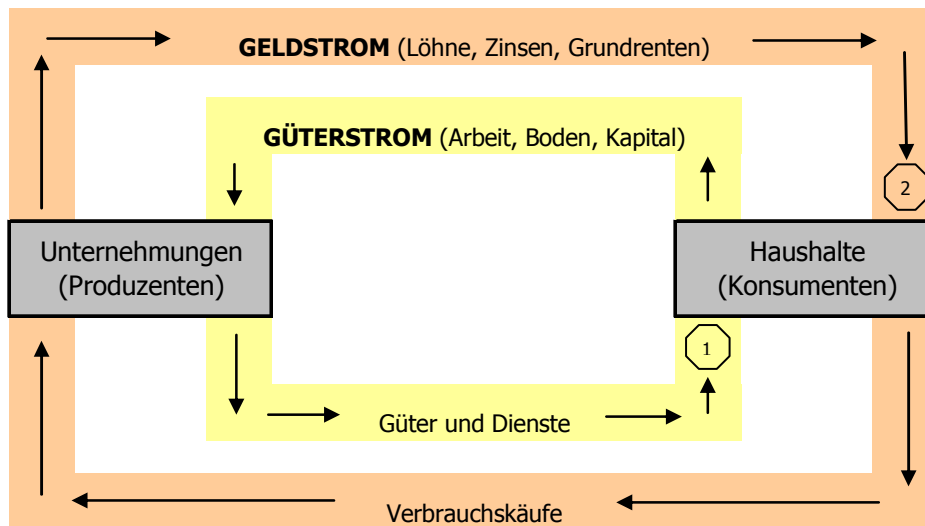
Unsere Serie „Was ist eigentlich...“ behandelt aktuelle und viel diskutierte Themen, die beim Nicht-Spezialisten eine gewisse Unsicherheit hinterlassen. Wir wollen das Thema jeweils einfach und verständlich darstellen, ohne die Kernpunkte zu vernachlässigen. Dabei erlauben wir uns auch ganz konkrete, persönliche und launige Hinweise.

---

## Thema

Wir befinden uns in der Volkswirtschaftslehre. Sie müssen sich vom normalen Denkschema, das vor allem Ihren Betrieb im Auge hat, lösen. Am besten Sie stellen sich im Folgenden immer vor, Sie wären der Alleinverantwortliche für die Schweiz und müssten demnach immer für das ganze Land denken.

## Güter- und Geldstrom



- 1) Stellt den Wert der produzierten Güter und geleisteten Dienste dar = Sozialprodukt
- 2) Stellt alle Einküfte des Volkes dar = Volkseinkommen

In der Annahme, dass das Prinzip des obigen Modelles bekannt ist, verzichten wir auf nähere Ausführungen.

## Gleichgewicht von Geld- und Güterstrom

### Ausgangslage

Nehmen wir an, alles, was das Land produziert sind 100 Kg Kartoffeln. Auf der anderen Seite sind Fr. 100.-- im Umlauf.

### Gleichgewicht

Aufgrund der Ausgangslage befindet sich der Geld- und Güterstrom im Gleichgewicht. Für 1 Kg Kartoffeln sind Fr. 1.-- zu zahlen.



## **Inflation (Ungleichgewicht von Geld- und Güterstrom)**

Wir nehmen jetzt an, dass immer noch 100 Kg Kartoffeln produziert werden, aber Fr. 150.-- vorhanden sind. Der Geldstrom hat sich also vergrössert, der Güterstrom hat sich nicht verändert. Da die Nachfrage nach Kartoffeln gleich geblieben ist, müssen Sie plötzlich Fr. 1.50 für 1 Kg berappen. Ihr Geld hat also an Wert (Kaufkraft) verloren. Es herrscht Inflation!

Unter Inflation versteht man ein Missverhältnis zwischen Geld- und Gütermenge in dem Sinne, dass in einer Volkswirtschaft „zuviel“ Geld und „zuwenig“ Güter vorhanden sind. Die Folge davon ist ein Kaufkraftverlust des Geldes.

### **Ursachen der Inflation**

#### 1. von der Geldseite her (der Geldstrom erhöht sich)

- a) Die Nationalbank schafft mehr Geld (Geldschöpfung) z.B. weil ein Staatsdefizit gedeckt werden muss.
- b) Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes erhöht sich. Nehmen Sie an, die Hunderternote in Ihrem Geldbeutel wechselt im Jahr fünf mal die Hand. Insgesamt werden damit also Waren für Fr. 500.-- gekauft. Wechselt Ihre Note aber acht mal den Besitzer entspricht dies einer Wirkung von Fr. 800.--. Dem Geldstrom wurden also Fr. 300.-- hinzugefügt.
- c) Kreditschöpfung durch die Geschäftsbanken. Sehr vereinfacht ausgedrückt gewähren die Banken dabei mehr Kredit, so dass „mehr“ Geld entsteht.

#### 2. von der Güterseite her

- a) Die Leute beurteilen die Zukunft sehr optimistisch und steigern sich darum in einen wahren Kaufrausch (man verdient ja nächstes Jahr wieder mehr). Die Nachfrage nach Gütern kann gar nicht mehr gedeckt werden. Man spricht darum von einer Nachfrageinflation.
- b) Höhere Produktionskosten der Güter (z.B. infolge hoher Lohnforderungen) führen zu steigenden Preisen.
- c) Die Preise von ausländischen Gütern (z.B. Erdöl) wirken sich auf das inländische Preisniveau aus. Daher importierte Inflation.



## Exkurs Inflation / Zins

Der Zinssatz bei Ihrer Bank hat einen direkten Zusammenhang zur Inflation. Nehmen wir an, man könne heute für Fr. 100.-- 100 Kg Kartoffeln kaufen. Bei einer Inflation von 5 % kosten 100 Kg Kartoffeln in einem Jahr Fr. 105.--. Leihen Sie sich die Fr. 100.-- bei einer Bank aus und bezahlen dieser Ende Jahr Fr. 105.-- zurück, hat die Bank gar nichts verdient, weil der Wert von Fr. 105.-- ende Jahr, dem Wert (Kaufkraft) von Fr. 100.-- anfangs Jahr entspricht. In unserem Szenario dürfte der Bankzins darum rund 7 % betragen (2 % Gewinn, Risikoentschädigung usw. für die Bank).

Lassen Sie sich also nicht vom Zinssatz blenden! Gehen wir davon aus, dass Sie eine Obligation kaufen. Folgende Bedingungen:

Inflationsrate	a) 1 %	Zinssatz Obl.	a) 2.5 %
	b) 3 %		b) 4 %

Aufgrund des Zinssatzes müsste man Variante b) nehmen, was natürlich falsch ist. Bei Variante a erhalten Sie einen Realzins von 1,5 %, bei Variante b nur 1 %!

## Exkurs Inflation / Wechselkurs

Die Inflation hat eine direkte Auswirkung auf den Wechselkurs. Nehmen wir an, die EU hat eine jährliche Inflation von 5 %, in der Schweiz sind es 2 %. Die Differenz der Inflationsraten beträgt also 3 %. Andere Einflüsse ausgeklammert, muss darum der Wechselkurs CHF / Euro innerhalb eines Jahres um 3 % sinken. Müssen wir anfangs Jahr für einen Euro CHF 1.50 zahlen, so haben wir Ende Jahr nur noch CHF 1.45 (CHF 1.50 - 3 %) zu berappen.

Gehen wir in unserem theoretischen Beispiel noch einen Schritt weiter und berücksichtigen die Zinsen. Aufgrund der obgenannten Angaben erhalten Sie für eine Obligation im EU-Raum 6,5 % (in Euro), in der Schweiz 4 %. Nach Abzug der Inflationsraten erhalten Sie bei der Euro-Obligation einen Nettozins von 1,5 %, in der Schweiz 2 %. Darum nochmals. Lassen Sie sich nicht von Zinssätzen blenden!

## Für Interessierte

Betreffend volkswirtschaftlicher Konjunkturdaten ist die Seite [www.kof.ethz.ch](http://www.kof.ethz.ch) sehr nützlich. Im weiteren kann ich das Buch „Volkswirtschaftslehre“ von Rolf Dubs, erschienen im Haupt-Verlag wärmstens empfehlen.

Falls Sie jetzt noch Lust haben mehr über das vereinfachte Modell des Güter- und Geldstromes bzw. das Gleichgewicht der Wirtschaft (konstante Kaufkraft) zu wissen, dann lesen Sie das Folgende:



## Das makroökonomische Gleichgewicht

Auch in Ihrem Betrieb gilt die Milchbuchrechnung, dass die Einnahmen mindestens so gross wie die Ausgaben sein sollen, ansonsten haben Sie ein Problem. Dehnen wir diesen Grundsatz aus, so ist auch für die Firma Schweiz alles im Lot wenn:

### Sparen = Investieren

Wird mehr gespart als investiert, hat die Investitionsgüterindustrie nichts zu tun. Es wird nichts mehr gekauft, der Umsatz der Einzelhändler geht zurück usw. Wird mehr investiert als gespart, wächst die Verschuldung, aufgrund der grossen Kreditnachfrage steigen die Zinssätze usw.

### Staatseinnahmen = Staatsausgaben

Zuviel Staatsausgaben verursachen ein Loch in der Landeskasse. Die Steuern steigen. Ausserdem werden immer mehr Firmen von Staatsaufträgen abhängig, die Staatsquote steigt usw. Zuviel Staatseinnahmen bedeuten zuviel Steuern, was auf eine zu hohe Belastung der Privatwirtschaft hindeutet, der das Geld für Investitionen fehlt usw.

### Importe (Ausgaben) = Exporte (Einnahmen)

Wird mehr importiert als exportiert verschulden wir uns ggü. dem Ausland, der Wert des Frankens sinkt, die Abhängigkeit vom Ausland steigt. Exportieren wir mehr, fliesst uns mehr Geld zu. Der Franken steigt, wir werden zu teuer fürs Ausland.

Die Volkswirtschaft befindet sich demnach im Gleichgewicht wenn:

$$(\text{Sparen} - \text{Investitionen}) + (\text{Staatseinnahmen} - \text{Staatsausgaben}) + (\text{Importe} - \text{Exporte}) = \text{Null}$$

Sie kennen jetzt die Formel für das makroökonomische Gleichgewicht!

Juli 2005

LB Treuhand AG

Der Autor:  
Markus Burato